

Heinz Bensberg  
Schillerstraße 5  
57271 Hilchenbach  
Telefon 02733/61943  
[h-bensberg@t-online.de](mailto:h-bensberg@t-online.de)  
[www.h-bensberg.de](http://www.h-bensberg.de)

## Das verschwundene Dorf Mercklinghausen

Heute erinnert nur noch ein Flurname „Merkuse“ ein Straßennamen sowie eine Haubergsgenossenschaft an die einstige Ortschaft Mercklinghausen. Aber auch der Mercklinghäuser Wald nördlich von Müsen auf einer Höhe gelegen, erinnert uns an die ehemalige Gemeinde. Es ist erstaunlich, dass eine Siedlung, deren Einwohner zum größten Teil von der Pest, die zwischen 1597 und 1636 im Ferndorftal wütete, weggerafft wurden, heute noch so in Erinnerung ist.

Erstmals tauchte der Name Mercklinghausen um 1300 im kirchlichen Abgabeverzeichnis an Mainz (bei ungenauer Schreibung) mit Merckelenhusen auf. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat es in Mercklinghausen Jahrhunderte vorher schon Ansiedlungen gegeben. Da der größte Teil der Bevölkerung damals des Schreibens nicht mächtig war, traten die kleineren Ortschaften oft erst durch einen Zufall wie hier in Erscheinung.

Am 21. August 1345 trat ein „Tylo von Merckilnhusen“ als Zeuge auf dem Ferndorfer Friedhof vor der Kirchengemeinde auf. Im Jahre 1378 verkauften Thyle von Merckelchusen und seine Ehefrau Jutte eine erhebliche Rente von Korn, aus ihren Gütern „tzu Merckelchusen“, an das Kloster Keppel. 1397 und 1398 war ein Johann Merckilchusen Pastor in Siegen gewesen. Die Siedlung musste schon älter gewesen sein. Etwa zur gleichen Zeit waren auch die Orte Burgholdinghausen, Fellinghausen, Langenholdinghausen und Unglinghausen entstanden. Alle Ortsnamen enden nämlich auf –inghausen.

Auch dieser Ortsname hatte sich über die Jahrhunderte oft verändert. So schrieb man Neckelenhusen um 1300, Merckilnhusen 1345, Merckelchusen 1378, Merckilchusen 1397, Merckelinkusen 1398 und 1500, Merckelkusen 1417, Merckelkusen 1461, Merckelkuss 1463, Merckelnhusen 1558 und 1563, Merckelkaussen 1562/63 und 1583, Merckelkhusen 1566 und 1572, Merckelkhusen 1581, Mercklinghassen 1599, 1690, 1710 und 1718. Der Name Mercklinghausen trat erstmals 1836 in Erscheinung und blieb bestehen.

Von 1417 bis 1419 zahlten drei Höfe aus dem Dorf je 1,5 Malter Korn Zinsen. Es waren „Johann von Merckelkusen“, Wyse Henne“ und „Hennecke uff dem Berghe“. Alle drei Güter waren seinerzeit im gräflichen Besitz. Sie müssen alle etwa gleich groß gewesen sein, denn jedes von ihnen war mit 100 Gulden angesetzt. Die Höfe müssen öfters ihre Besitzer gewechselt haben. So hatten die Herren von Lohe 1429 das Zentrecht. Das heißt ein Zehntel des Ertrages gehörte ihnen.

Den ersten gräflichen Hof verwaltete gegen Ende des 16. Jahrhunderts Johann Meusborn. Er besaß vermutlich in Müsen oder Dahlbruch neun Hüttentage. Reidemeister Oberstruth zu Siegen schuldete er 46 gl, Peter auf'm Hammer im Kölschen 6 gl und Thomas auf Hillnhütten 90 gl. Johann und zwei seiner sieben Kinder waren bereits 1599 an der Pest verstorben. Der zweite Hof wurde von Neusens bearbeitet und stand finanziell am Besten. Er besaß acht

Hüttentage und schuldete Agnesen zu Welschenengsten 135 gl. für 4,5 Wagen Eisen. Kolbs hatten den dritten Hof. Auch sie hatten neben der Hofbewirtschaftung und Kohlenbrennerei mit Eisen zu tun und hatten ähnliche Schulden. Alle drei Höfe waren sehr begütert und zählten damals zu den Wohlhabendsten. Aus diesem Grunde hatten bestimmt auch einige Personen bei ihnen Schulden gehabt, was aber nicht in der Chronik festgehalten war.

Die Höfe müssten dann geteilt worden sein, denn es standen später sechs Familien in den Kirchbüchern. Im Siegerländer Heimatkalender von 1920 wurde von einer alten Akte berichtet, wonach Anno 1563 Merkelhausen 6 Häuser, 66 Seelen und 97 Stück Rindvieh hatte. Müsen, dass zur damaligen Zeit wegen des Bergbaus ein bedeutendes Dorf war, hatte seinerzeit 152 Einwohner. Aber auch das Nonnenkloster Keppel hatte hier ein mächtiges landwirtschaftliches Gut gehabt. Es wurde von Lorenz Irle, der vom Irlenhof zu Ferndorf stammte, bearbeitet.

Über den Keppelhoff zu Merckelhausen wurde aus dem Jahre 1621 folgendes berichtet. „Dieses deß Klosters eygen Hoff vnd Zugehörige güter daselbsten hatt Arnols Johan, Unser zur Zeit Hoffmeister im Brauch vnd Zu Lehen vnderhandt.“ Vorhanden war eine „Hoffwiese“ die am Ende des Wohnhauses lag und die andere Seite an die „Hörlestraße“ grenzte. Daneben eine weitere Wiese die „Lanndstraße“ genannt wurde. Aber auch die „Keppler Marck“, „am Haar Wege“, „Wiese in der Breydenbach“, „Felt bober dem Hoff“ sowie das „Haugstückelgen“, was oben an die Landhecke stieß, werden erwähnt.

Wenn auch auf den Höfen Großfamilien gelebt hatten, so konnten die Arbeiten in Wald und Feld, da sie sehr umfangreich waren nur mit zusätzlichem Personal erledigt werden. Der Chronist schrieb: „1710 hatte das gräfliche Gut Mercklinghausen folgende Grenze „obig der untersten Müssener hütte biss auf die Asspe – Käpplich feld – Winterbach herunter – längs dem Winterbacher Kappelisch berg – Merckhauser berg – höhe an dem Breydenberge – alte Merckhauser fuesspfadt – längst die Käpplich-Winterbacher berge – Rothe Nolle – Müssener Hauberg – oberste Müssener hütt – underste hütte.“ Nach dieser Abgrenzung dürfte die Gemarkung von Mercklinghausen größer gewesen sein als heute allgemein angenommen wird.

Den Kirchenbüchern ist auch zu entnehmen, dass am 3. Januar 1618 ein Kleinkind tot in einem Ameisenhaufen auf dem Wüstenhof in Mercklinghausen gefunden worden ist. Die Mörderin aus dem Wittgenstein stammend, war die Mutter des Kindes. Sie wurde kurz darauf in Siegen gerichtet und ertränkt. Um die vorletzte Jahrhundertwende soll ein Bauer Namens Hein auf dem „Wüste Hoff“ (Flurnamen aus Mercklinghausen) beim Pflügen einen Topf mit Goldmünzen gefunden haben. Er soll hierdurch ein reicher Mann geworden sein.

Bis Anfang des 17. Jahrhunderts gehörte Mercklinghausen zum Gericht, Amt und Kirchspiel Ferndorf. Nach den Auswirkungen der nassauischen Erbteilungen kam es ab 1621 zum Amt und Gericht Hilchenbach. 1627 wurde es dem Kirchspiel Müsen zugeschlagen.

Vermutlich sind nach der Pest und Ende des 30jährigen Krieges (1648) die noch wenigen restlichen Bürger von Mercklinghausen nach und nach in das wirtschaftlich besser stehende Dorf Müsen abgewandert. In einer Urkunde von 1709 hieß es sinngemäß, Gemarkung Mercklinghausen ohne Wüstenhof und ohne Wüstenplätze an Müsener Einwohner für 2 000 Reichstaler verkauft. Mit großer Wahrscheinlichkeit hatten auch die enormen Steuerlasten von den Fürsten und die Frondienste mit den Zugtieren zu dieser Entscheidung beigetragen. Danach wurde Mercklinghausen, wie es der Volksmund seit langem sagt, eine Wüstung.

In den 1980er Jahren rückte das Areal von Merklingshausen noch einmal in die Schlagzeilen, denn auf ihm war ein 18 Loch Golfplatz geplant. Wegen Ungereimtheiten und Protesten wurde das Vorhaben hier fallen gelassen. Die herrliche Anlage wurde im Heestal in Kreuztal gebaut und ist sehr beliebt.